

# Mit dem Eisernen zum Ritterkreuz ausgezeichnet

## Oberfeldwebel Rohng und sein Zug machten 12800 Gefangene

11 Berlin. Nachdem erst vor kurzem der Führer dem Oberwachmeister Primozic, einen Angehörigen der Sturmartillerie, mit dem Eisernen zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnen konnte, erhielt jetzt der Oberfeldwebel Rohng, Zugführer in einem Infanterieregiment, als zweiter Soldat aus dem Unteroffizierstand der deutschen Wehrmacht die gleiche hohe Auszeichnung.

Oberfeldwebel Rohng berichtete vor Schriftleitern der deutschen Presse über die mit seinem Zuge errungenen Erfolge und konnte als Bilanz seiner bisherigen Kampftätigkeit im Ostfeldzug auf die italienische Zahl von 12800 gefangene Bolschewiken, denen noch 3500 Tote als Ergebnis des Einfalles des Zuges hinzuaddiert sind, hinweisen. Die Verluste des Zuges Rohng betragen demgegenüber acht Gefallene, während der gesamte Mannschaftsstand des Zuges zum Teil drei- bis viermal verwundet wurde. Rohng selbst legte neunmal. Den Erfolgen entsprechend sind auch die Auszeichnungen dieser kleinen Schar unermüdlicher Kämpfer, die, obwohl sie nie die volle Sollstärke hatte, in ihren Reihen nicht weniger als 8 Träger des Deutschen Kreuzes in Gold und 16 Inhaber des E.K. I hat. Das beste Kennzeichen für die Haltung des Zugführers ist wohl die Tatsache, daß er sich trotz seiner Verwundungen stets bis zur Durchführung des Auftrages an den Kampffronten beteiligte und es in vielen Fällen rundweg ablehnte, sich zur Ausheilung in ein Heimatlazarett überführen zu lassen. Er kehrte vielmehr stets bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu seiner Truppe zurück.

## Erfolgreiche örtliche Abwehrlämpfe an der südlichen und mittleren Ostfront

An der südlichen und mittleren Ostfront fanden am 24. März nur geringe Kampfhandlungen von rein örtlicher Bedeutung statt. Bei Angriffen des Feindes gegen einen der Abstände des Kuban-Brückenkopfes schossen Panzerjäger von fünf den Angriff begleitenden Sowjetpanzern vier Panzer ab, während sie an einem anderen Abschnitt drei Panzer zur Strecke brachten, die zur Unterstützung von zwei Angriffsbattaljonen der Bolschewiken gegen unsere Linien anrollten. Bei der Abwehr eines Stosstrupps verlor der Feind fünfzig Tote und vierzehn Gefangene. Sturzkampfstaffeln bombardierten mit gutem Erfolg die Bewegungen der sowjetischen Infanterie sowie deren Bereitstellungen und Unterkünfte.

Nordwestlich Ißjum durchdrachen Grenadiere, von den schweren Waffen ihrer Division wirksam unterstützt, das hart ausgebaute Stellungssystem des Feindes in einer der Hauptstellungen des oberen Donez und brachten 118 Gefangene ein. Im Nahkampf häuften sie 300 auf einem Höhenkamm gelegene Bunker und Feldstellungen und erbeuteten oder vernichteten 18 Geschütze, 10 Granatwerfer, 11 Maschinengewehre, 6 Panzerbüchsen sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Sturzkampfverbände hatten durch wiederholte Bombenangriffe die Widerstandskraft der Sowjets germindert. Nahkampfliegertände im Großeinmarsch gegen feindliche Truppenmassierungen. Bei Nacht führten Kampflieger erfolgreiche Angriffe gegen einen

Frontflugplatz sowie gegen Eisenbahnstiele und wichtige Nachschubzentren im Raum Baku durch.

## Feindliche Angriffe in Tunesien abgewiesen

11 Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptanliegen der Wehrmacht gibt bekannt: In Tunesien wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Die dem Feind zugefügten Verluste liegen auf 204 Gefangene, 65 Panzer\* und 16 Kanonen.

Starke Verbände der Luftwaffe der Achsenmächte bombardierten wiederholt Kraftwagen- und Panzeransammlungen. Zwanzig Panzer wurden vernichtet.

Im Luftkampf schossen italienische und deutsche Jäger neun feindliche Flugzeuge ab. Weitere drei Flugzeuge wurden von Einheiten der Kriegsmarine und den zur Sicherung eines Geleitzuges eingesetzten Jägern getroffen, in den tunesischen Gewässern ins Meer.

Zwei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Feindliche Flugzeuge besetzten Eisenbahnzüge und Bahnhöfe in Calabrien und Sizilien mit M.G.-Feuer. Es wurden drei Tote und dreizehn Verletzte gemeldet.

Feindliche Flugzeuge beschossen in der vergangenen Nacht mit ihren Bordwaffen die Bahnhöfe von Cisterna, Sezze, Campobasso und Vittoria. Keine Opfer.

Ein feindliches Torpedoflugzeug wurde von der Bodendeckung von Trapani abgeschossen und stürzte bei Paceco ab. Die aus 8 Mann bestehende Besatzung wurde gefangen genommen.

## Ruba in Roosevelt's Krieg

11 Madrid. Es meldet aus Havanna, daß die Schlichter in Havanna seit drei Tagen geschlossen sind, da sie wegen Transportstörungen über keinerlei Fleisch für den Verkauf an die Zivilbevölkerung verfügen.

## Ein auffälliger Rücktritt

Der Vorsitzende samt drei Direktoren der britischen Uebersee-Luftfahrtgesellschaft sind zurückgetreten. Es handelt sich durchaus um Männer, die den höchsten politischen und fachmännischen Rängen Englands angehörten, darunter um W. V. Runciman, den Sohn des auch aus der Politik bekannten Reders Runciman. In der Rücktrittserklärung heißt es, daß die britische Uebersee-Luftfahrtgesellschaft auf Grund neuer Regierungsmassnahmen, noch weniger als zuvor in der Lage sein wird, für die volle Entwicklung der Uebersee-Transportdienste zu sorgen. Dilemme Rücktritt war eine Rede des Generaldirektors W. V. Runciman, der sich seinen Rücktritt nicht, vorausgegangen, in der er sagte, daß die Amerikaner geradezu gewaltsam ihren Lufttransportdienst entwickelten, indem sie etwa „eine Tonne gefrorene Erdbeeren unter dem Vorwand nach Afrika zu schicken, sie setzen für die amerikanischen Soldaten bestimmt“. In diesem Zusammenhang bemerkte Runciman: „Gibt man in England nicht acht, dann bestigen die Amerikaner am Ende des Krieges auf dem Gebiet des Luftverkehrs alle Vorteile und die Engländer sämtliche Nachteile. Denn die Amerikaner haben dann nicht nur die nötigen Maschinen, sondern auch noch das Geld.“

Und dann kam der Krieg. — Er entließ seine Sportkameraden mit den Worten: „Und nun müßten meine Sportkameraden die besten Soldaten des Hahnen sein.“ Neben den vielen Aufgaben, die nun der Krieg dem Herrschenden ließ, hat er an erster Stelle seine Sorge um die Opfer dieses Krieges.

An der Spitze des toten Reichssportführers steht das ganze Volk in tiefer Trauer. Auch im Dröhnen des Krieges verweilt Deutschland tiefen vor diesem Toten. Wir wissen, daß Troni und Orsini gleichermaßen mit dem Hinscheiden des Reichssportführers einen Verlust erlitten haben, der nur darin eine Milderung liegt, daß die Beerdigung des Verstorbenen gefast hat, eines Tages solche Kranz tragen wird.

\* Verhätten der Schulen bei öffentlicher Unterrichtsverwaltung. Nach der geltenden Regelung bleibt es der Verwaltung überlassen, ob sie sich auf das Signal „Öffentliche Unterrichtsverwaltung“ zu dem Signal „Hilfsunterricht“ zu unterscheiden ist. In der Regel verhalten sich die Schulen so, daß sie sich nicht als unabhängig herausstellen, für den Schulbesuch weitgehende Maßnahmen zu treffen. Der Reichsminister der Volksbildung und Oberbürgermeister der Volksbildung hat daher im Einzelnen mit den weiteren maßgebenden Stellen von Partei und Staat erörtert, daß die in den Schulen bei öffentlicher Unterrichtsverwaltung während der Unterrichtsferien laienkundig wie beim Hilfsunterricht zu verhalten haben. Insbesondere sind die Volkshochschulen anzuschließen. Das gleiche gilt für Tageskinderheime, Ferien, Kinderparlamente und ähnliche Einrichtungen.

## Kurze Nachrichten

Der Führer weilt auf Fortino des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichswachtflieger, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Reichel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Major K. R. Richard Schmitt hat als Vize einer mitteleuropäischen Stahlrohr-Kompanie des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes beim Hermann im Sommer 1941 für eine Reihe hervorragender Verdienste erhalten. Jetzt hat dieser hochverdiente Offizier bei den Kämpfen im Süden der Ostfront den Heldentod gefunden.

Bei der Gründung der Gauartbeitsämter des Reiches, die im Gegenwart des Ministerpräsidenten und Reichsstatthalter Osterröcher, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Vogl über die Aufgaben dieser Institution der sozialen Selbstverwaltung.

Das an der Ostfront eingesetzte sowjetische Jagdgeschwader unter Führung von Kommandant Zumbala errichtete dieser Tage die Zahl von 100000. Reichsmarschall Göring landete bei Stalino im Schreiben, in dem er allen Angehörigen Dank und Anerkennung für die hervorragende Bemühung ausdrückte.

Die sämtliche Adressen gibt die Verleitung des Anwesenheitsordens an den italienischen Kameradschaften des Reiches bekannt.

Vertriebsminister Bickhoff hat seine Besichtigungsreise durch Italien mit dem Befehl der Provinzen Ligeia und Puglia beendet. Am Samstagabend wird der Reichsminister des Reiches in Berlin, General Oshima anlässlich der Gründung der Reichs- und Reichsministerien, Zweigstelle, in der Gauverwaltung überträgt.

Ministerpräsident Milan Fedic reichte in einer Rundfunkansprache an das serbische Volk mit den Wahlen des 27. März 1941 (Sport) an und betonte, daß das serbische Volk heute mehr denn je erkennen, was sein Freund und sein Feind ist. England, das uns nur den Bolschewiken ausliefern, hilft dabei, eine Welt von Elenden zu schaffen.

Bei einem Empfang im Ministerium des Reiches im Auftrag von Dr. H. W. Kraus durch den Reichsminister des Reiches, Japan Landwehr, so erklärte er, um die Ungerechtigkeit zu befeitigen und Gerechtigkeit unter den Nationen herzustellen. Auf diesem Grunde können von Zweifel über den Ausgang des ostlichen Krieges bestehen.

Ant. Neuter gab der deutsche Reichsminister bekannt, daß die Völk, die zwischen dem 21. und 22. Januar auf Schiffen nach Uruguay, Argentinien, Chile, Paraguay und den Südländischen zum Bestand gelangte, durch Feindeinfestung auf See verloren ging.

## Neuer britischer Oberkommandierender in Persien und im Irak

11 Stockholm. Einer Neuzusatzung zufolge wurde Generalleutnant Poynell zum Oberkommandierenden in Persien und im Irak als Nachfolger Generalis Wilson, der kürzlich zum Oberkommandierenden der Streitkräfte im mittleren Osten bestimmt wurde, ernannt. Poynell war zuletzt Botschafter der britischen Streitkräfte auf Genoa.

## Aufruf der französischen Freiwilligenlegion

11 Paris. Die Legion der französischen Freiwilligen gegen den Bolschewismus erließ einen Aufruf an alle Franzosen, die heute in der französischen Presse erscheint. Darin wird daran erinnert, wie Frankreich ein die kommunistischen Strömung erlebte, die das ganze Land in Verwirrung brachte. Weiter heißt es in dem Aufruf: Die Bolschewisten haben sich nicht geändert. Ihre Ziele sind: Errichtung der bolschewistischen Diktatur zunächst in Europa, dann in der ganzen Welt. Die französischen Freiwilligen kämpfen im Osten, um Frankreich, ihr Heim und ihre Familie vor der bolschewistischen Gefahr zu schützen. Verlassen ihre Reihen! Entweder wird der Bolschewismus durch die Europäer mit der Waffe in der Hand vernichtet oder er wird unser Vaterland überrennen.

## Aus aller Welt

### Dreihundertjährige Dorfkrunde wird repariert

Dortmund. In Opherdide bei Unna steht eine Dorfkrunde, deren Alter mit über 300 Jahren angegeben wird. Jetzt klangt man um ihr Leben und glocke, daß sich ihre Zeit erfüllt habe. Bei dem unter Restaurierung stehenden Holzen Baum zeigte sich im Sommer erhebliche Risse, die immer breiter wurden. Eine sachverständige Untersuchung ergab jedoch, daß die alte Krunde noch durchaus gesund und lebensfähig ist und daß man ihr helfen könne. Deshalb ist man dabei, die Schäden auszubessern, den Baum mit einer Eisenbandage zu versehen und ihn gründlich abzulichten.

### Gefährliche Schläfen am Kopf

Wärz. C. Braun. Die gefährliche Kesselliebe Rosen hat in ihrer Wohnung in Währ. C. Braun bei einem eifernden Ofen Sie schiel ein, wobei sich ihr Kopf so tief senkte, daß ein Raum in ihren Ohren zum Ofen Feuer fuhr. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

### Fünftägige Orgel und Tenor

Stitzgau. Der seit Jahrzehnte Oberkatholiker Rudolf Jodt an der Robert-Rohrer-Schule in Stitzgau blüht auf eine ständige Tätigkeit als Lehrer und Orgelbauer zurück. Der größte Teil seiner Wirksamkeit entfällt auf Stitzgauer Schulen. In weitesten Kreisen ist er als Orgelbauer bekannt, wozu ihn ein wohlgehaltener, schöner Tenor beifügt hatte.

### Goldbetrüger am Montmartre

Paris. Eine Bande von Goldschmiedern wurde durch die französische Strafjustiz zerlegt. Die Betrüger hatten in einem Kellerhaus am Montmartre „Goldbuden“ errichtet, die sich bei näherem Hinsehen als außerordentlich arm an Gold erwiesen. Unter einer Goldschicht befanden die „Gold-Rapellen“ aus einer Silberlegierung. Die Wertung der Betrüger hatten bis zu 5000 Franken je Goldbude betragen.



Roman nach dem gleichnamigen Film der Märkischen Filmmontage.  
Copyright 1942 by Prometheus-Verlag München-Graß.

### 5. Fortsetzung

Virginia schlägt die Lider mit den langen Wimpern nieder. „Rein Gott, so hat es damals auch angefangen, als sie die Station überfallen haben!“

Forster will die eigene Unruhe verbergen. Hestig fährt er seine Assistentin an: „Jetzt werden Sie bitte nicht hysterisch, weil eine Verbindung unterbrochen ist! Da hängen immerhin ein paar tausend Meter Draht in der Dschungel. Ein Baum kann umgefallen sein, oder die Affen haben sich wieder mal nützlich gemacht oder sonst was ist geschehen. Man braucht doch nicht gleich das Schlimmste anzunehmen!“

Virginia bläht ihn stumm an. Er nimmt einen weißen Kettel vom Haken, zieht ihn über. Noch immer sieht er die Augen der jungen Ärztin auf sich gerichtet. „Jetzt sehen Sie mich bitte nicht so an, ich kann doch auch nichts ändern. Was soll ich denn tun? Wir müssen eben abwarten!“

Das schlante Mädchen senkt den Kopf, ihre Lippen zittern. „Ja, wir müssen abwarten!“ sagt sie dann mit fester Stimme.

Ein großer apfelsinensarbener Mond schüttet sein friedliches Licht über die Malaria-Station mitten im Urwald. Die große Stille wird nur manchmal durch das verschlafene Krächzen eines Papageis oder den Schrei eines durch Pantherschritte geängstigten Affen gestört. Der schwere Duft der Rimofen zieht durch die Tropennacht.

Da — ein monotones Geräusch, näher und näher kommend, härter und härter werdend: Trommeln! Dann Stille. Und nach wenigen Minuten wieder die dumpfen Töne, mit

denen sich die Eingeborenenstämme untereinander verständigen.

„Diese Trommeln machen einen verrückt! Warum geschieht denn nichts?“ murren Bob Lewis. Der Raum des Bungalows ist nur vom Mond beleuchtet, die Fenster sind geöffnet. Ein Gewehr liegt quer über Lewis Schoß, auf einer Ritze neben ihm ein großkalibriger Revolver und eine Schachtel mit Patronen. In dem Holzhaus herrscht eine Ruhe, die keine ist, die an den Nerven zerrt. Hitze treibt den Schweiß aus allen Poren. Lewis will ein Tuch aus der Tasche ziehen, plötzlich hält er in der Bewegung inne und dreht den Kopf lauschend zur Seite, wo das Fenster ist — aber nichts geschieht.

Somey, der in der Nähe des zweiten Fensters auf seinem Feldbett sitzt, hält sein Gewehr zwischen den Knien. Er gießt sich Whisky in ein Wasserglas, trinkt, setzt das Glas ab und lauscht.

Wie eine Skulptur wirkt Pesam-Billys nackter Körper, der in abstrakter Ruhe an einem Fensterkreuz lehnt. Aber auch der Körper zeigt ein starkes Interesse an dem, was geschieht.

Die beiden schwarzen Diener, die zur Station gehören, hocken ängstlich wie aufgeschreckte Hühner, die endlich ihre Stange gefunden haben, auf dem Boden.

Lewis muß einen Augenblick über ihren komischen Anblick lächeln, dann steht er auf, geht zu Somey und läßt sich schwer neben ihm auf das Feldbett fallen. Er nimmt aus einer Schachtel, die ihm der Kollege reicht, eine Zigarette, steckt sie in den Mund, vergißt aber, sie in Brand zu setzen. Plötzlich schleudert er die Zigarette nervös zu Boden.

„Kommen die Keris denn nun oder kommen sie nicht?“

Somey zieht die Schultern hoch. „Wen sagel!“ antwortet er ruhig und gießt ein Glas Whisky für den Kollegen ein.

„Warum haben sie denn sonst die Telefonleitung durchgeschnitten?“ fragt Bob gereizt. Er trinkt sein Glas mit einem Zuge leer.

Somey zuckt wieder die Achseln. Da hebt Lewis seine mifhandelte Zigarette auf und zündet sie an. Der Schein der kleinen Flamme beleuchtet sein schweißnasses Gesicht. „Sein dai!“ wispert Pesam-Billys Stimme wie ein Hauch.

Die beiden Ärzte springen auf, drängen sich seitlich an die Fenster, sehen, vorsichtig in Deckung bleibend, hinaus. Lewis hält das Gewehr schubbereit im Arm.

„Ich sehe nichts!“ flüstert er entschuldig.

„Nix sehen — aber da sein!“

„Ich glaube, Du träumst, Pesam-Billy!“ Lewis geht wieder zu seinem Feldbett zurück. Als er den hellen Straßen betritt, den das Mondlicht ins Zimmer mack, sieht ein Pfeil an ihm vorbei.

Sellend schreit einer der beiden am Boden haftenen Neger auf. Der Pfeil steckt ihm in der Brust. Leblos fällt er nach vorn über. Bob Lewis beugt sich über ihn, will ihm helfen, aber hier gibt es keine Hilfe mehr. Die Pfeilspitze sitzt im Herzen.

„Aus der Schußrichtung, Lewis“, warnt Somey's Stimme. Bob springt zur Seite. Im gleichen Augenblick schwirrt ein zweiter Pfeil durch den Raum, durchbohrt den Kermel seines Jacketts und nagelt Bob an die Wand, ohne auch nur seine Haut zu rühren.

Somey hat sich inzwischen unter das zweite Fenster gelauert. Er reißt das Gewehr hoch, schießt schräg nach oben. Aus den Zweigen eines Mangobaumes stürzt ein Dschungelneger kopfüber zu Boden.

„Woher kam denn das?“ fragt Lewis maßlos erstaunt. Er hat sich befreit, die Feggen des Kermels hängen ihm ums Handgelenk.

Somey deutet in Richtung des Mangobaumes. Verwundert schüttelt Bob den Kopf. „Sind da noch mehr?“ fragt er. Um den Mund des Kreolen spielt ein fatalistisches Lächeln. „Wen sagel!“

Vorsichtig schleicht Lewis zu Pesam-Billys hinüber, der ihm zuschüffelt: „Ich hören!“

Der junge Arzt lauscht gespannt, dann steht er dem Schwarzen verständnislos in die trauen Augen. Er vernimmt keinen Laut.

Jetzt unterscheidet Somey deutlich draußen in der mondhellten Nacht eine Anzahl Büsche, die sich auf das Haus zu bewegen. Ihm ist bekannt, wie die Dschungelneger ihre Krieger tarnen. Ein Angriff großer Sticks! denkt er, und seine Hoffnung, lebend aus dem Bungalow herauszukommen, schwimmt. (Fortsetzung folgt)